

# Zwischen Film und Fotografie .....



TIMECODE

Die Vortrags- und Filmreihe »Zwischen Film und Fotografie« sucht den Brückenschlag von der künstlerischen Fotografie und Medienkunst hin zum abendfüllenden Kinofilm. Das Projekt entstand als Kooperation zwischen dem Filmmuseum München und der Sammlung Fotografie des Münchner Stadtmuseums – unter kuratorischer Federführung des Künstlerduos M+M.

Sechs Künstler\*innen stellen an sechs Abenden ihre Arbeiten im Feld der Fotografie und des Films vor und erläutern ihre Arbeitsweisen und Themenschwerpunkte. Im Anschluss ziehen sie die »Carte Blanche«, d.h. sie zeigen einen Spiel- oder Dokumentarfilm, der sie maßgeblich beeinflusst oder begeistert hat. Die von den Künstler\*innen ausgewählten Kinofilme spiegeln auf eigentümliche, geistesverwandte Art ihre eigenen künstlerische Ansätze. Der Bogen dieser künstlerischen Ansätze ist weit gespannt:

Das Künstlerduo M+M (Marc Weis \*1965 und Martin De Mattia \*1963) sucht in seinen Multiscreen-Installationen, 3D-Filmen und narrativen Fotografien eine Erweiterung und Vertiefung filmischen Erzählens, indem es die Betrachter physisch und psychologisch mit einbezieht und das Zeitkontinuum auflöst. M+M haben sich TIMECODE (2000) gewünscht, den Splitscreen-Kinofilm von Mike Figgis.

Anna McCarthy (\*1981) setzt sich in ihren Arbeiten mit Sexismus, Rebellentum und Naturwahrnehmung auseinander und nutzt dabei ein breites Spektrum an Medien, vom Film über die performative Installation bis hin zum Musical. Sie zeigt THE WRONG MOVIE (2024) von Keren Cytter.

Benjamin Heisenberg (\*1974) hinterfragt in seinen Spielfilmen, Fotografien, aber auch Romanen unsere Wahrnehmung von Welt und untersucht, inwieweit wir dieser trauen können. Er präsentiert einen Film, den er zu Beginn seiner Arbeit als Künstler und Regisseur für sich entdeckte: LÁSKY JEDNÉ PLAVOVĽÁSKY (DIE LIEBE EINER BLONDINE), 1965, von Miloš Forman.

Julian Rosefeldts (\*1965) Filminstallationen, Filme und Fotoarbeiten entstehen oft im Dialog mit der Filmgeschichte und deren Genres, indem er deren vertraut wirkende Topoi unversehens ins surreal-theatralische verkehrt. Er wünscht sich LA NOTTE (DIE NACHT), 1961, von Michelangelo Antonioni.

Anna Ehrenstein (\*1993) nutzt neben Video, Film oder Fotografie eine Vielzahl weiterer Medien, um die Überschneidungen und Unterschiede von Hoch- und Niederkulturen und deren sozioökonomische und biopolitische Konstitutionen zu reflektieren. Ihre Wahl fällt auf den afrikanischen Filmpionier Ousmane Sembène



und dessen Film LA NOIRE DE..., 1966.

Stefanie Zoche (\*1965) verwendet Video und Fotografie, aber auch Skulptur, um das fragile Verhältnis zwischen Mensch und Natur im Zeitalter des Anthropozäns zu befragen. Sie hat sich für ARCHITECTON (2024) von Victor Kossakovsky entschieden.

Die Reihe »Zwischen Film und Fotografie« setzt die lange Tradition von Kooperationen zwischen dem Filmmuseum und der Sammlung Fotografie des Münchner Stadtmuseum fort, was vor dem Hintergrund der gemeinsamen Gründung als »Abteilung Photo und Film« im Münchner Stadtmuseum im Jahr 1963 leicht nachvollziehbar ist. Häufig wurden bislang einzelne Filme oder kleine Filmreihen im Kontext von Fotoausstellungen als Begleitprogramm gezeigt. Mitunter wurden aber auch Filmreihen unabhängig vom Ausstellungsprogramm des »Fotomuseums« bzw. der Sammlung Fotografie veranstaltet, etwa 2007 die Reihe »Filme von Fotografen« mit Filmen von Man Ray, Ed van der Elsken, Rineke Dijkstra, Paul Strand, Willy Zielke und anderen. Damals wurde im Programmtext zur Reihe eine »weit verbreitete Unkenntnis seitens der Filmliebhaber gegenüber der Fotografie« beklagt, »während die Fotokenner dem Film mit Unsicherheit gegenübertraten«.

Die nun ebenso ausstellungsunabhängig stattfindende Ausgabe »Zwischen Film und Fotografie« möchte erneut versuchen, die vielfältigen Wechselbeziehungen beider Bildmedien zu beleuchten, verläuft doch für viele aktuelle Kunstschaffende die Beschäftigung mit dem Kinofilm synchron zur eigenen fotografischen und filmischen Arbeit. Das Gemeinschaftsprojekt bietet der Sammlung Fotografie eine weitere Möglichkeit während der Generalsanierung des Münchner Stadtmuseums, in der Zeit ihres Interims auf dem Arri-Gelände in der Maxvorstadt – selbst ein bedeutender Ort der Filmgeschichte – sichtbar zu bleiben.

*Rudolf Scheutle, M+M, Claudia Engelhardt*

**Timecode** | USA 2000 | R+B: Mike Figgis | K: Patrick Alexander Stewart | M: Arlen Figgis, Mike Figgis, Anthony Marinelli | D: Kyle MacLachlan, Salma Hayek, Stellan Skarsgård, Jeanne Tripplehorn, Holly Hunter, Xander Berkeley | 93 min | OF | »Als wir Mike Figgis' Film TIMECODE (2000) im Kino sahen, waren wir verblüfft: Ein Hollywoodregisseur, der in einem radikalen abendfüllenden Splitscreen vier Handlungsstränge ununterbrochen miteinander verwebt? Die Betrachter\*innen können sich die Sequenzen – wie beim Zappen oder Surfen – im Kopf selbst mixen. Ein Gegenentwurf zur Eingleisigkeit klassischer Spielfilme. Eigentlich eine Aufgabe der Medienkunst? Ein Jahr zuvor hatten wir selbst begonnen, mit einer raumgreifenden Sechskanalinstallation zu experimentieren: JOHANNA-ZYKLUS, 2000 uraufgeführt im Marstall in München. Wie in einem sechsfach variierten Traum treten paarweise drei Figuren miteinander in einen Erzählreigen. Ihre Identitäten verschmelzen miteinander. In den synchron geschnittenen Szenen lösen sich die zeitliche Linearität und die Kausalität der Handlungen auf. Die Besucher\*innen bewegen sich zwischen den schwebenden Filmbildern nach ihrer eigenen Choreografie und werden physisch in den Erzählraum einbezogen. Die Wirkung dieser immersiven, frei wuchernden Erzählung war ein Schlüsselerlebnis für uns. Seitdem arbeiten wir – in Film- und Fotoinstallationen – an der räumlichen wie auch zeitlichen Erweiterung von Erzählung, um einem multiplen Zeitgefühl auf die Spur zu kommen. Ein Zeitempfinden, das unsere Wahrnehmung von Welt immer stärker prägt und der Zeit des Traums nicht unähnlich ist. Im Filmmuseum nutzen wir die Gelegenheit, unsere aktuellen 3D-Kurzfilme gemeinsam auf der großen Kinoleinwand zu zeigen. Sie lassen uns tief in eine makroskopische Welt eintauchen, in der Gottesanbeterinnen in Altbauten, Clubs und Bunkern hausen.« (M+M)

► **Mittwoch, 28. Mai 2025, 19.00 Uhr | Zu Gast: M+M**

**The Wrong Movie** | USA 2024 | R+B: Keren Cytter | K: Alex Huggins | M: Dan Bodan | Mit: Laura Hajek, Ashby Bland, Elijah Lajmer, Jordan Raf, Edward Baker | 96 min | OF | »Meine Motivation, den Kinofilm von Keren Cytter auszusuchen, basiert auf eine Empfehlung einer Freundin und aus dem Beweggrund heraus, etwas Neues zu wählen, was noch nicht im Filmmuseum München gezeigt wurde. Ich habe lange hin und her überlegt die Filme vorzuschlagen, die mich »klassisch« filmisch geprägt haben wie Agnès Vardas VOGELFREI, Alain Resnais' LETZTES JAHR IN MARIENBAD oder Fassbinders KATZELMACHER, aber hatte dann das Gefühl, das diese Filme dem Filmmuseums-Publikum schon so be-

kannt sind, dass es viel zu langweilig wäre. Ich hatte Lust, etwas zu zeigen, das ich gemeinsam mit dem Publikum entdecke. Mir gefällt an Keren Cytter Arbeiten und Haltung die Art und Weise, wie sie spielerisch mit dem Alltäglichen und mit Improvisation umgeht. Sie arbeitet schnell, befreit und mit dem, was sie direkt umgibt – Orte, Menschen – und vermischt das ›Echte‹ mit dem Fiktiven. Dies ist eine Arbeitsweise, die meiner sehr nahekommt, und die ich bewundere. Damit einhergehend finde ich ihre radikale Ehrlichkeit, ihren Mut, Humor, ihre Intelligenz und ihr Talent, gesellschaftliche so wie institutionelle Strukturen zu durchleuchten, essenziell. Sie lässt sich nicht vom Vorgegebenen einschüchtern und schafft es, eine autarke Haltung zu bewahren. Dies spiegelt auch meine Wahl ihres neuen Films für diese Reihe.« (Anna McCarthy)

► **Donnerstag, 29. Mai 2025, 19.00 Uhr | Zu Gast: Anna McCarthy**

### Lásky jedné plavovlásky (Die Liebe einer Blondine)

I CSSR 1965 | R: Miloš Forman | B: Miloš Forman, Jaroslav Papoušek, Ivan Passer | K: Miroslav Ondříček | M: Evžen Ilín | D: Hana Brejchová, Vladimír Pucholt, Vladimír Menšík, Ivan Kheil, Jiří Hrubý | 85 min | OmU | »Das Vertraute verliert seine Unschuld.« Mit diesem Leitsatz entwickelte ich 2003 die visuelle Welt und Erzählung meines ersten langen Spielfilms SCHLÄFER. Bis heute ist er eine passende Deutungshypothese für mein Schaffen in Film, bildender Kunst und Literatur. In vielen meiner autobiografischen Projekte oder bei der kollagenartigen Neuinterpretation kunst- und filmhistorischer Werke untersuche ich, inwieweit wir unserer Wahrnehmung der Welt wirklich trauen können und welche verborgenen Schätze und Abgründe hinter den



›low hanging fruits‹ meiner Alltagserkenntnisse warten könnten. Im besten Fall genügt eine minimale Verschiebung des Blickwinkels oder eine kleine Retusche im Bild, um mir tiefere Schichten meiner Wirklichkeit zu zeigen. In der Regel folge ich dabei einem narrativen

Impuls: Ich suche einen Raum zwischen dokumentarischem Wirklichkeitsinteresse und fiktiver Freiheit, in dem ich meine Fragen spielerisch erforschen kann. Diese Herangehensweise hat mich nun wieder zu Miloš Formans DIE LIEBE EINER BLONDINE geführt. Ich habe ihn das letzte Mal vor rund 30 Jahren in einem kleinen Vorführraum im fünften Stock der VHS Würzburg in einer abgewetzten 16mm-Kopie mit zahllosen Klebestellen auf einem ratternden Projektor gesehen. Trotzdem ist seine Atmosphäre bis heute in mir präsent: Die Art, wie der Film scheinbar dokumentarische Unmittelbarkeit mit feiner Inszenierung in Montage und Körperregie verbindet, bleibt für mich ein Musterbeispiel moderner filmischer Freiheit – wenn ich mich recht erinnere...« (Benjamin Heisenberg)

► **Mittwoch, 4. Juni 2025, 19.00 Uhr | Zu Gast: Benjamin Heisenberg**

### La notte (Die Nacht) | Italien 1961 | R: Michelangelo

Antonioni | B: Michelangelo Antonioni, Ennio Flaiano, Tonino Guerra | K: Gianni Di Venanzo | M: Giorgio Gaslini | D: Marcello Mastroianni, Jeanne Moreau, Monica Vitti, Bernhard Wicki, Rosy Mazzacurati | 122 min | OmeU | »In meiner Arbeit, in der ich Film, Fotografie, digital generierte Inhalte, Text und performative Elemente nutze, um komplexe Themen und gesellschaftliche Strukturen unserer Zeit zu hinterfragen, interessiert mich, wie Bilder und Erzählungen über das kollektive Gedächtnis die Wahrnehmung der Realität formen und wie Machtstrukturen sich bereits bei der Erzeugung von Bildern, im analogen und digitalen Raum, manifestieren. Filmische Mittel wie die Kameraführung, die Schnitttechnik und die Bildkomposition dienen dabei nicht vorrangig der Erzählung, sondern vor allem der Konstruktion eines künstlichen Raums, in dem sich die Bilder zu einem System von Assoziationen werben. In raumgreifenden Filminstallationen, in denen mehrere Projektionsflächen nebeneinander existieren, erzeuge ich eine Mehrdimensionalität, die dem Betrachter ermöglicht, unterschiedliche Perspektiven und narrative Ebenen gleichzeitig zu erleben. Ein Stilmittel, welches ich sowohl auf der Text, als auch auf der Bildebene dabei gerne einsetze, ist das Zitat. In vielen meiner Arbeiten collagiere ich Found-Footage-Bildmaterial oder Textfragmente aus unterschiedlichsten Quellen, ordne diese zu neuen Sinnzusammenhängen und übertrage die Ergebnisse in unsere Zeit. Nicht selten verstecken sich in meinen Filmen auch Huldigungen an filmische Vorbilder in Form von implantierten szenischen Zitaten. Gerne möchte ich im Filmmuseum den wunderschönen Film LA NOTTE von Michelangelo Antonioni zeigen, den



ich seit meinen späten Teenagerjahren verehere. Antonionis Filme, allen voran LA NOTTE mit den wunderbaren Schauspieler\*innen Monica Vitti, Jeanne Moreau und Marcello Mastroianni, berühren mich bis heute vor allem über die subtile Zeichnung ihrer melancholischen Charaktere, die in einer modernen, entfremdeten Welt versuchen, zwischen Isolation und Sehnsucht Sinn zu finden. In meinem Film MANIFESTO verneige ich mich vor dem Meisterwerk mit einer Szene, die direkt dem Film entliehen ist. Aber dazu mehr im Gespräch mit dem Publikum.« (Julian Rosefeldt)

► **Mittwoch, 11. Juni 2025, 19.00 Uhr | Zu Gast: Julian Rosefeldt**

**La noire de...** (Die Schwarze aus Dakar) | Senegal 1966 | R+B: Ousmane Sembène, nach seiner Kurzgeschichte | K: Christian Lacoste | M: senegalesische Volksmusik | D: Thérèse M'Bissine Diop, Anne-Marie Jelinek, Robert Fontaine, Momar Nar Sène, Toto Bissainthe | 60 min | OmU | »Ousmane Sembènes LA NOIRE DE... war ein Schlüsselwerk, das mich nachhaltig geprägt hat. Der Film erzählt die Geschichte von Diouana, einer jungen Frau aus dem Senegal, die in Frankreich arbeitet und dabei die psychologischen Auswirkungen postkolonialer Machtverhältnisse erlebt. Die präzise Symbolik und visuelle Erzählweise von Sembène haben mich inspiriert, Machtstrukturen in meiner eigenen Arbeit durch hybride Assemblagen und multimediale Installationen zu hinterfragen. In meiner Kollaboration TOOLS FOR CONVIVIALITY greife ich Ansätze auf, die ich in LA NOIRE DE... gesehen habe, und kombiniere sie mit digitalen Technologien sowie sozialen und materiellen Praktiken. Wie Sembène setze ich auf narrative Feinheiten, um Themen wie Migration, Kreolisierung und globale Ressourcenströme sichtbar zu machen. Besonders beeindruckt hat mich, wie nachhaltig LA NOIRE DE... die Popkultur beeinflusst hat – etwa bei Beyoncé, die in ihrer visuellen Ästhetik Sembènes Symbolik neu interpretiert. Ich sehe meine Arbeit als eine Untersuchung der Schnittstellen zwischen Popkultur und kritischer Theorie. Durch Sembène habe ich gelernt, dass politische Kritik nicht nur intellektuell,

sondern auch sinnlich und emotional transformativ sein muss, um wirklich wirksam zu sein. Seine Fähigkeit, komplexe Botschaften durch visuelle Codes zu vermitteln, ist ein Prinzip, das ich in meiner eigenen Praxis weitertrage.« (Anna Ehrenstein)

► **Mittwoch, 18. Juni 2025, 19.00 Uhr | Zu Gast: Anna Ehrenstein**

**Architecton** | Deutschland 2024 | R+B: Victor Kossakovsky | K: Ben Bernhard | M: Evgueni Galperine | Mit: Michele De Lucchi | 94 min | engl.-ital. OmU | »Architektur und urbaner Raum, Klimakrise und die Ressource Wasser sind zentrale Themen des fotografischen und filmischen Werks, das ich gemeinsam mit Sabine Haubitz entwickelt habe. Von 1998 bis 2014 arbeiteten wir als Künstlerinnenduo Haubitz+Zoeche zusammen und untersuchten gesellschaftliche Prozesse, die sich in der Sprache von Architektur manifestieren. Seit dem Tod von Sabine im Jahr 2014 arbeite ich unter meinem eigenen Namen und konzentriere mich nun ganz auf ökologische Themen. Meine jüngste filmische Arbeit CELLULOSA INVASIVA über die möglichen Umweltfolgen einer geplanten riesigen Zellulosefabrik in Galizien hat im Filmmuseum Premiere. Seit Jahren beschäftige ich mich auch mit der schwindenden Ressource Sand und Alternativen zum



klimaschädlichen Baustoff Zement. Stein, Beton, Raubbau an der Natur und die Infragestellung des Architekturbegriffs der Moderne sind auch die zentralen Themen des Essayfilms ARCHITECTON von Victor Kossakovsky. Bildgewaltige Aufnahmen vom Abriss kurzlebiger Bauten, von Steinbrüchen und uralten Tempelanlagen wechseln sich ab mit schlichten Aufnahmen vom Bau eines symbolischen Steinkreises, den der italienische Architekt Michele De Lucchi beschreibt und dabei über zeitgenössische Architektur reflektiert. Neben der klugen, fast wortlosen und visuell sehr beeindruckenden Erzählweise hat mir gefallen, dass der Film viele brisante Fragen aufwirft und einen radikalen Paradigmenwechsel fordert, der letztlich auch für die Klimakrise von großer Bedeutung ist.« (Stefanie Zoche)

► **Mittwoch, 25. Juni 2025, 19.00 Uhr | Zu Gast: Stefanie Zoche**